



Das neue Herz des Fiff

Anne Gugler

Bisher spielte sich das Internationale Filmfestival oft im Verborgenen ab. Ein Holzpavillon dient neu als zentraler Treffpunkt.

Freiburg Das Internationale Filmfestival Freiburg (Fiff) setzt für seine 40. Ausgabe auf ein neues Element: das Festivalzentrum «Nomad Wood Nest» (wir berichteten). Der mobile Holzpavillon steht auf der Schützenmatte in der Stadt Freiburg und dient noch bis zum 29. März als «Ort der Begegnung». Entwickelt wurde er von Charpentès Vial SA in Zusammenarbeit mit dem Freiburger Architekturbüro BFIK.

«Wir hatten den Eindruck, dass das Festival mit seinen bisherigen Räumlichkeiten zu wenig sichtbar ist und sich gewissermassen im Untergrund abspielt», erklärte Philippe Clivaz, operativer Leiter des Fiff, am Donnerstag vor den Medien den Grund für das Zentrum.

Temporäre Anlage

Für den Bau des Pavillons sei man bewusst ein Risiko eingegangen, sagte Grégoire Vial, Direktor von Charpentès Vial SA. «Im Zentrum stand die Entwicklung eines neuen Konzepts: ein

modularer, rückbaubarer Pavillon für den Einsatz im Eventbereich.» Einen ersten Einsatz hatte die Konstruktion bereits in Broc-damals noch auf freiem Feld.

Ein zentraler Aspekt war zudem die ökologische Ausrichtung. «Das verwendete Holz wurde vollständig in der Schweiz produziert und entsprechend zertifiziert», so Vial. Langfristig soll der Pavillon auch bei weiteren Veranstaltungen zum Einsatz kommen.

«Dass das Zentrum aus Holz gebaut wurde, ist in erster Linie kein Imagefaktor», so Philippe Clivaz auf Anfrage. Ein Festival sei per se nicht energiesparend – insbesondere beim Fiff mit Gästen aus Asien, Lateinamerika oder Afrika. «Umso wichtiger ist es, dort anzusetzen, wo wir Einfluss haben.»

«Das Zentrum aus Holz gebaut wurde, ist in erster Linie kein Imagefaktor», so Philippe Clivaz auf Anfrage. Ein Festival sei per se nicht energiesparend – insbesondere beim Fiff mit Gästen aus Asien, Lateinamerika oder Afrika. «Umso wichtiger ist es, dort anzusetzen, wo wir Einfluss haben.»

«Das Zentrum aus Holz gebaut wurde, ist in erster Linie kein Imagefaktor», so Philippe Clivaz auf Anfrage. Ein Festival sei per se nicht energiesparend – insbesondere beim Fiff mit Gästen aus Asien, Lateinamerika oder Afrika. «Umso wichtiger ist es, dort anzusetzen, wo wir Einfluss haben.»

Unterstützung durch Regionalpolitik

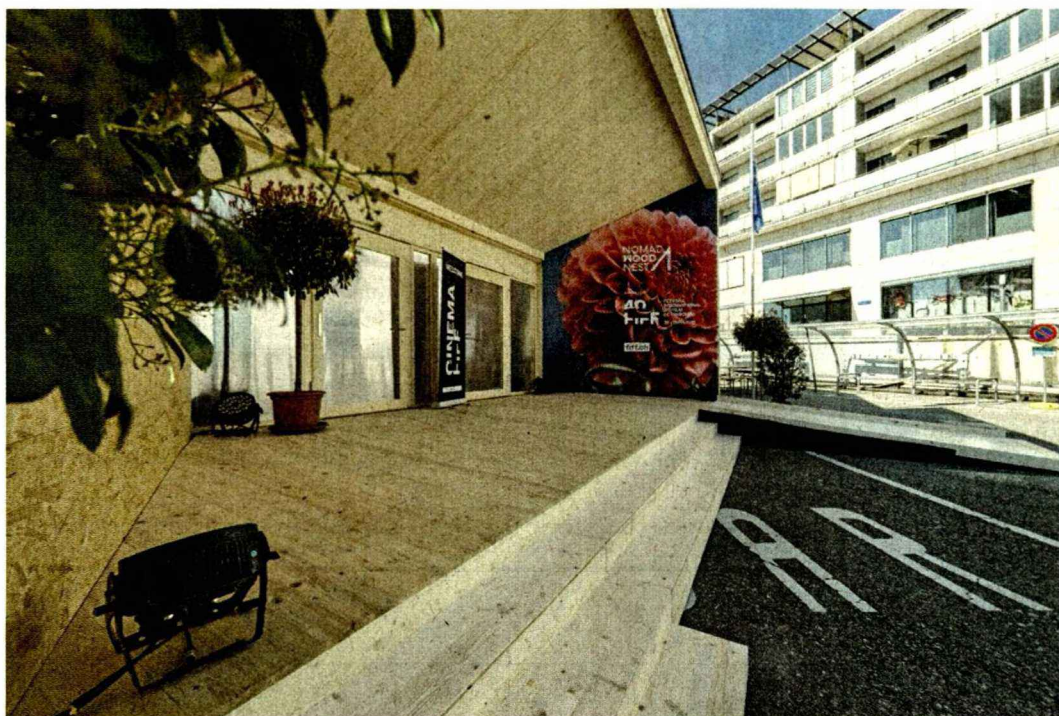
Finanzielle Unterstützung erhielt das Projekt von der Neuen Regionalpolitik (NRP), einem Impulsprogramm von Bund und Kantonen. «Das Projekt ist interessant, weil es Kultur und Tou-

rismus verbindet und auch lokale Unternehmen einbezieht», sagte Alain Lunghi, stellvertretender Direktor der Wirtschaftsförderung und Verantwortlicher Regionalpolitik.

Für das Festival selbst handle es sich nicht um eine grosse Investition, betonte Philippe Clivaz. Das Zentrum eröffne zudem neue Möglichkeiten zur Akquise privater Gelder. «Am Ende erhielten wir Unterstützung von der Regionalpolitik, weil unser Ansatz – die Verknüpfung von privaten und öffentlichen Geldern sowie von Kultur und Wirtschaft – als zukunftsweisend beurteilt wurde», so Clivaz.

Eigenes Programm

Das Festivalzentrum soll nicht nur Treffpunkt sein, sondern auch als Veranstaltungsraum dienen. «Es ist ein Festival innerhalb eines Festivals», sagte Stéphane Jaton, verantwortlich für Programm und Betrieb des Zentrums. Während der zehn Festivaltage bietet das Fiff ein eigenes Rahmenprogramm: Themenabende von Donnerstag bis Samstag, DJ-Sets oder auch eine Kinderdisco.



Das Festivalzentrum steht direkt hinter dem Fribourg Centre und ist auch an beeinträchtigte Menschen angepasst.

Bild: Charles Ellena

Weitere Informationen sind unter www.fiff.ch sowie auf der Instagram-Seite «nomad.wood.nest» verfügbar.

Das neue
Festivalzentrum
im Video.

